

Kriegsschadenskarten der 1940er Jahre – Atlas of War Damage

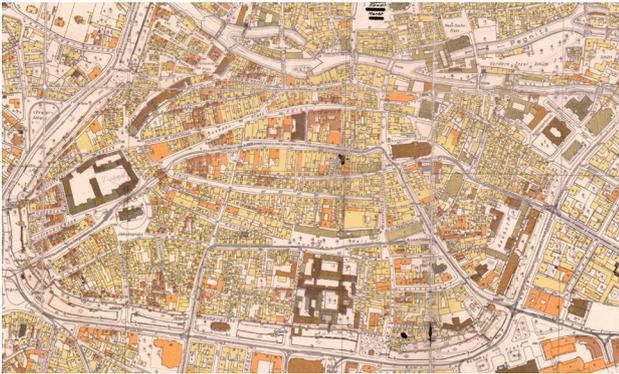


Abb. 1: Nürnberg, Kriegsschadenskarte, Ausschnitt.

Leitung:	Dr.-Ing. Carmen M. Enss
Bearbeitung:	Dr.-Ing. Carmen M. Enss, Georg Sedlmeyer M.A.
Partner:	Ass. Prof. Dr. Jerzy Elżanowski, University of Carleton/Ottawa
Laufzeit:	2019–2021
Finanzierung:	Deutsche Forschungsgemeinschaft

Schadenskarten, die weltweit in zahlreichen Städten während und nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, sind ein bisher kaum untersuchter historischer Quellenbestand. Sie dokumentieren, wie kriegsbeschädigte Städte das, was ihnen an baulichem Erbe geblieben war, beurteilten und sich wieder neu aneigneten. Als historische Grundlagenforschung zur Bewertung kriegsbeschädigter Strukturen ist das Projekt dem Profilierungsschwerpunkt *Stadt und Denkmalpflege* am KDWT zugeordnet. Mit der Erforschung von Aneignungsprozessen des Erbes der Nachkriegszeit anhand von Schadenskarten streben wir ein besseres Verständnis davon an, worauf sich Kommunen oder Bürger als unverzichtbares materielles oder stadtstrukturelles Erbe im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen berufen. In einem Kooperationsprojekt mit dem Fachbereich Heritage Conservation der Universität Carleton/Ottawa werden Kriegsschadenskarten in einem ersten Schritt erschlossen und der Wissenschaft zugänglich gemacht. In Zukunft sollen diese Dokumente vergleichend studiert werden, im nationalen wie im internationalen Kontext.

Die gängige Vorstellung, dass die Veränderungen im Erscheinungsbild der Nachkriegsstädte mit dem Maß der Kriegsschäden stiegen, wurde durch jüngere Studien infrage gestellt. Vielmehr prägten, wie inzwischen deutlich wird, aktive Entscheidungen der Stadtplanung und des Notfallmanagements den Wiederaufbau bzw. Neuaufbau als entscheidende Städtebauphase im 20. Jahrhundert. Im Zuge von Trümmerräumung und Umstrukturierung wurden dabei ganze Stadtgebiete neu ‚kultiviert‘ (vgl. Düwel/Gutschow, *A blessing in disguise*, Berlin 2013).

Quellenbestand mit Vergleichspotenzial

Die Mehrzahl der Karten, die nach dem Ende der Kriegshandlungen entstanden, waren Planungsinstrumente, wodurch sie nicht nur Quellen der Kriegs-, sondern auch der Denkmalpflege- und der Architekturgeschichte sind. In vielen Karten wurden außer Kriegsschäden auch Denkmalwerte oder Veränderungsbedarf kartiert. Indem sie den Baubestand bewerteten, schätzten Autoren der Schadenskarten bei der Kartierung gleichzeitig die Zukunftsfähigkeit von Architektur und ihren Denkmalwert mit ein. Schadenskarten dienten oft als Voruntersuchung für die folgende Räum- und Aufbauphase, also für einen Stadtumbau gewaltigen Ausmaßes. Weil die Umsetzung der Räumung sofort einsetzte, kam den Schadenskarten eine weittragende Bedeutung zu.

Dokumente zu Schadensaufnahmen liegen meist in städtischen Archiven und konnten bisher nur schwer verglichen werden. Mit der Digitalisierung dieser Dokumente eröffnet sich eine neue Quelle für die Heritage-Forschung.

Entwicklung eines digitalen Atlases in Ottawa

Rund 50 Kriegsschadenskarten samt begleitender Dokumente von 26 deutschen Städten lagern im Archiv der kanadischen Carleton University in Ottawa. Eine umfangreiche und einmalige Sammlung an Schadensaufzeichnungen, die dem Projekt seltene Einblicke in Schadensstrukturen der Städte und damalige Arbeits- und Denkweisen von Personen und Institutionen ermöglicht. Der Archivbestand ist Teil eines Nachlasses, der dem Architekten und Stadtplaner Konstanty Gutschow, einem Vordenker bei Schadenserfassung und Wiederaufbauplanung während und auch nach dem Krieg, entstammt.

In einer vierwöchigen Arbeitsreise an die Carleton University in Ottawa, Kanada hat Projekt-

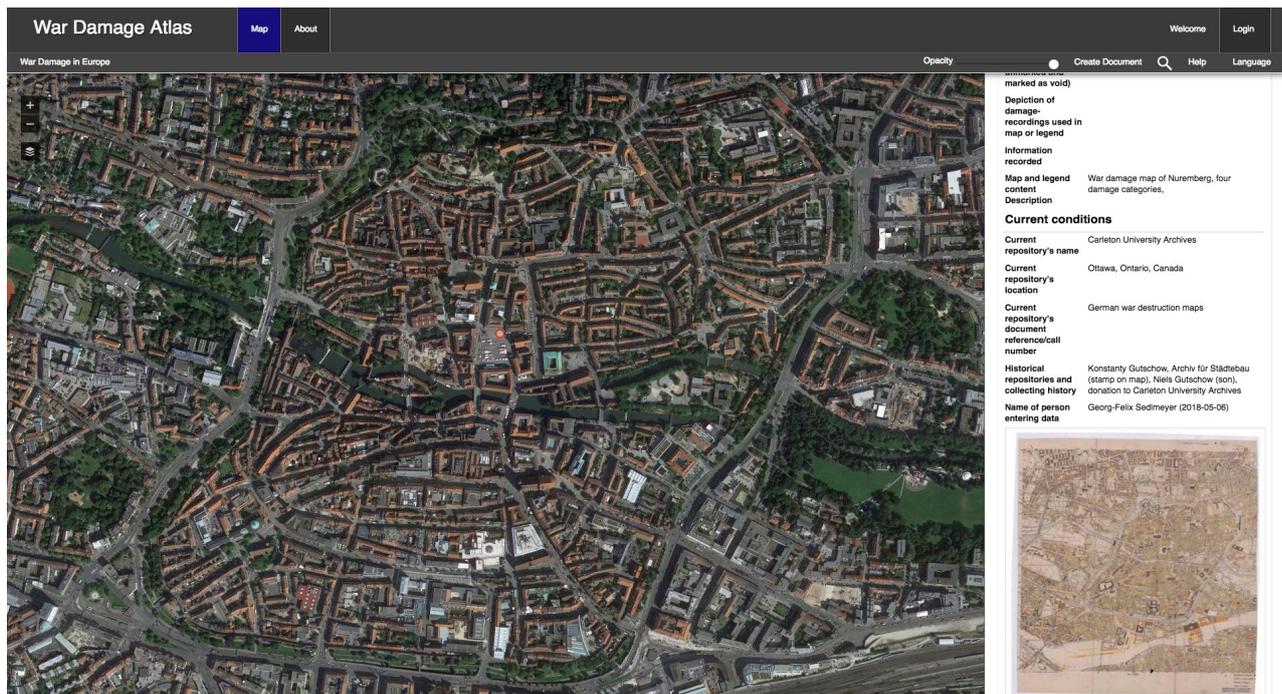


Abb. 2: War Damage Atlas, Beispiel Nürnberg, Gemeinsame Forschungsplattform Bamberg/Ottawa [Screenshot].

mitarbeiter Georg Sedlmeyer einen Archivbestand zu Schadensaufzeichnungen deutscher Städte aufbereitet. Neben Untersuchung, Bearbeitung und Digitalisierung der Archivmaterialien wurde auch ein digitaler Atlas (*War-Damage-Atlas*) entwickelt. Dieser Atlas, nun mit den aufbereiteten Archivalien beschriftet, dient der Forschungs Kooperation in Ottawa und Bamberg gleichermaßen und kann in Zukunft ähnliche Daten aus Archiven weltweit aufnehmen. Die Schulung zur Entwicklung des digitalen Atlases, einen Arbeitsplatz vor Ort und Einarbeitung stellte das an der Carleton University angesiedelte Gomatic and Cartographic Research Center (GCRC). Dort wird der Online-Atlas auch weiterhin IT-fachlich betreut.

Ergebnisse

Erste Ergebnisse zeigen wie oben erwähnt, dass Schadenskarten in vielen Fällen nicht nur den materiellen Zustand von Gebäuden, sondern die Bedeutung von Architektur und Stadtstrukturen im Hinblick auf die Zukunft der Stadt bewerteten. So wurden manche Altstadtbereiche – etwa antike Ruinen – detailgenau kartiert, während Bereiche, deren Umstrukturierung erwünscht wurde, im Extremfall pauschal als abbruchreif gekennzeichnet wurden. Auch finden wir explizite Bewertungen städtebaulicher Strukturen wie Straßenkanten oder Sichtachsen, die in den städtebaulichen Aufbauentwurf übernommen werden sollten. Schadenskarten zeigen somit zweierlei: Erstens entstanden für den Wiederaufbau *ad hoc* neue

Formen analytischer Kartierung für das bauliche Erbe der Stadt, die belegen, dass Bauerbe im Wiederaufbau bewusst planerisch mitbehandelt wurde. Zweitens zeigt die Vielfalt der Bewertungsformen, die meist nicht von Denkmalfachleuten, sondern von Architekten, Militärs, Katastrophenschützern, Wohnbauexperten, Ingenieuren oder Mitarbeitern von Ordnungsbehörden erstellt wurden, dass die Heritage-Frage in Städten breit diskutiert wurde, sowohl konkret an einzelnen Bauwerken als auch an Stadtstrukturen und -ansichten. Diese Bewertung historischer Bausubstanz und die Neuformulierung und Einschreibung in die Stadt des Wiederaufbaus betrachten wir daher als aktiven Erbeprozess, als einen *heritage making moment*.

(Carmen M. Enss)

ENSS, Carmen M.: *Münchens geplante Altstadt. Städtebau und Denkmalpflege ab 1944 für den Wiederaufbau*, München 2016.

SEDLMEYER, Georg-Felix: *Augsburg. Die Funktion der Kriegsschadens erfassung in der Wiederaufbauplanung*, in: SELITZ, Lisa Marie / STACKMANN, Sophie (Hg.): *Wertzuschreibungen und Planungslogiken in historischen Stadträumen. Neue Beiträge zur städtebaulichen Denkmalpflege, Forschungen des Instituts für Archäologische Wissenschaften, Denkmalwissenschaften und Kunstgeschichte 7*, Bamberg 2018, 13–53.